Va
1305

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-44754-p0001-1

VIII, 98.

2.864

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-44754-p0002-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-44754-p0004-8

Chur-Fürstliche Sächssische

Landes-Ordnung/

In dero Marggrafftthumb Nieder-Lausitz/

Die Unterthanen/ dero Kinder/ Dienst- und Schuldigkeit/ so wohl gemeine Handwergsleute/ Tagelöhner und Arbeiter/ wie auch Schäffer und Müller betreffendt.

Gedruckt zu Dreßden/ bey Christian und Melchior Bergen/ Gebrüdern/ Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Hoff-Buchdruckern/ im 1652 Jahr.

BIBLIOTHECA
POMICKAVIANA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-44754-p0006-9

VOn GOttes Gnaden/ Wir Johann Georg/ Hertzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Bergk/ des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalch und Chur-Fürst/ Land-Graff in Thüringen/ Marg-Graff zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausitz/ Burg-Graff zu Magdeburgk/ Graff zu der Marck und Ravensbergk/ Herr zu Ravenstein/ Thun kund und zuwissen/ daß Uns Unsere gehorsame Stände des Marg-Grafthumbs Nieder-Lausitz/ Prælaten/ Herren/ die von der Ritterschafft und Städten/ unterthänigst mit sonderer Beschwer zuerkennen gegeben/ wie bey vorgegangener verderblichen Krieges Unruhe/ nebenst andern in Gemeinem Wesen eingerissenen Confusion/ Zerrüt- und

Unordnung/ insonderheit bey denen Unterthanen/ Handwergsleuten/ Dienstbothen/ Knechten und Mägden/ und andern Acker-Gesinde/ auch denen Schäffern/ grosser Ungehorsam, mit endschütt- und entbrechung schuldiger bothmessigkeit/ unbilliger Anschlagung der Arbeit/ eigenwilliger Steigerung und Erhöhung des Dienst-Lohns/ und ein und andere der Herrschafft und Hauß-Wirthe beschwerliche Auffsätze/ mit eingeführet und auffgebracht/ zu welchen allen möglichster Ender- und Abhelffung auff Unsers Landvoigts vorgegangene Verordnung/ und dießfalls gemachte Disposition/ auch mit Ihnen darüber gepflogenen Communication und Vernehmung/ eine gewisse Landes-Ordnung auffgesetzet und vergliechen/ uñ selbige dergestalt eingerichtet worden/ daß Sie mit Unseren und Unseren Vorfahren/ Christlöblichen Gedächtnüß/ in Unsern alten Erb-Landen/ so wohl denen angräntzenden Schlesischen/

fischen/ Märckischen und Ober-Lausitzischen dieser halb gemachten Ordnungen/ so viel möglich/ und die Landes-Arth und Gewohnheit leiden und nachgeben wollen/ conformirt und vereiniget/ damit dieselbe desto beständiger observiret und gehalten/ und keinem nicht Ursache gegeben werden möge/ sich derselben zuentbrechen/ an benandte angräntzende und andere örter zuwenden und zubegeben/ und Uns darauff gehorsambst in Unterthänigkeit ersuchet/ solche von Unserm Land-Voigt angeordnete/ und mit Ihnen communicirte Landes-Ordnung gnädigst zubelieben/ zu confirmiren und zubestetigen/ welche denn auch folgenden Inhalts/ so im ein und andern der befundenen Nothturfft nach/ von Uns geendert/ gemehret und verbessert:

Titulus I.

Von Gotteslästerung/ Fluchen und Schweren.

DEmnach bey den unseligen Kriegswesen das Gotteslästern/ Fluchen und Schweren/ also gemein worden/ daß es auch von kleinen Kindern verübet und ungescheuet/ nebenst denen Alten gebraucht wird/ und zubefürchten/ daß GOTT in verbleibung der weltlichen Obrigkeit anbefohlenen Auffsicht und Bestraffung/ seine Ehre selbst vindiciren und rächen/ und das Land mit Pestilentz/ Theurung und andern Plagen heimsuchen möchte/ Derowegen welcher GOTT lästert/ und Ihme zumisset/ das Seiner Göttlichen Majestät/ dessen Wesen und Eigenschafft zuwieder und verkleinerlich/ oder mit seinen Worten das jenige/ so GOTT eigenthümlich zustehet/ abschneiden und verneinen/ oder GOttes Allmacht und Gerechtigkeit verleugnen/ oder sonst dergleichen freventliche/ verächtliche Läster-Worte/ ohne Mittel/ in oder wieder GOTT/ Seine heilige Menschheit/ oder die Göttlichen Sacramenta auszuschütten/ sich unterstehen würde/ derselbe soll an seinem Leben/ oder

der mit abnehmung etlicher Glieder von seinem Leibe/ ernstlich und unnachläßig bestraffet werden.

§. 1.

Würde aber sonst iemand/ es sey Mann- oder Weibes-Person/ aus Zorn und Eyfer/ oder angewohneten Leichfertigkeit/ des Nahmen GOttes/ dessen Marter/ Wunden und Sacramenten mit Schweren/ Fluchen/ und Verwünschen mißbrauchen/ derselbe/ oder die jenige/ sollen vor den Kirchhöfen iedes Orths/ so lange das Ambt gehalten wird/ oder wo keine Kirchen/ vor den Höfen der Kretzschmar oder Schultzen/ mit den Halß-Eysen/ an auffgerichteten Seulen/ drey Sontage nach einander/ wann die Leute am meisten pflegen zusammen zukommen/ ein Stunden vier bestraffet/ und andern zur abscheu offentlich vorgestellet werden.

§. 2.

Solte aber auch einiger so frech und Frevel erfunden werden/ welcher nichts weniger nach solcher Straff/ mit Fluchen und Gottslästern fortfahren würde/ der/ oder die jenige/ soll mit härterer Leibes-Straffe beleget/ auff allen fall im Consistorio oder Official-Ambt angegeben/ und wieder sie mit ordentlicher Straffe des Bannes verfahren werden.

§. 3.

§. 3.

WEr auch bey solchen Fluchen / Maledeyung und Gotteslästerung sich befindet/ anhöret und vernimmet/ und es nicht iedweder Obrigkeit und Gerichts=Herren offenbahret und anzeiget/ sondern solches unterdrücket und verschweiget/ der/ oder die jenige/ soll ohne alle ausflucht/ den einen Sontag/ nebenst den Gottslästerer und Flucher/ zugleich an die Seulen angestellet werden.

§. 4.

SO auch die Obrigkeit sich selbst vor Göttlicher Strafe nicht fürchten/ noch solche Schwerer und Flucher ietzt berührter massen bestraffen würde/ die jenige soll vom Ober=Ambt mit Funffzig Reichs=Thaler/ auch nach denen Umbständen/ mit höherer Busse beleget werden.

Titulus II.

Von Unterthanen und deroselben Pflichten/ Diensten und Bothmessigkeit.

Ein

EIn rechter Unterthan ist vornehmlich daraus zuerkennen/ und davor zuachten/ wann er sich unter einer Obrigkeit Jurisdiction und Obmessigkeit beständig untergiebet und niederlässet/ und solch sein Gemüth/ durch annehmung eines Bauern-Guths/ Garten oder Cossetenhütte/ in der That würcklich bezeiget/ er erlange solches durch Erbschafft/ Kauff oder Tausch/ oder ander redliches Mittel/ zumahl so er auch hierüber der Obrigkeit gewöhnliche Eydes-Pflicht geleistet und abgeleget.

§. 1.

SO aber gleich ein und andern Orths die Ablegung der Eydes-Pflicht nicht bräuchlich noch herkommens/ oder sonsten aus Verhindernüß verzogen und aufgeschoben worden/ dennoch dessen ungeachtet/ wann er/ wie obbemelt/ mit annehmung eines Stück Guthes sich feßhafft und dingpflichtig gemachet.

§. 2.

DEr auch ohne und vor würckliche Beziehung der Obrigkeit unter ihrer Jurisdiction ein Guth oder Garten anzunehmen und zubeziehen/ mit Hand und Munde gelobet und zugesaget/ und von anderer Obrigkeit frey und ledig/ dieselben seind nichts weniger/ von Zeit der

würcklichen Beziehung oder beschehenen Gerichtlichen Gelobung und Versprechnüß/ vor Unterthanen zu achten und zuhalten/ und mögen sich in andere Gerichte bestendig ferner nicht begeben noch einlassen.

§. 3.

INgleichen auch der jenige Sohn/ welcher nach iedes Orths Herkommen und Gewohnheit/ er sey der jüngste oder älteste/ auff den Todesfall des Vaters/ vor den andern Geschwistern und Brüdern das Guth anzunehmen schuldig/ alßbald vor einen beständigen Unterthan zuachten und zuhalten.

§. 4.

UNd ob wohl vorgesatzte gedachte Unterthanen keine Leib=eigene Knechte und Sclaven/ also/ daß sie gleich denselben in commercio rerum begrieffen/ und derselben Person/ Haab und Gütter/ nach des Herrn beliebung verkauffet und sonst alieniret werden könten/ so seind sie doch den alten Colonis, Censitis und Originariis, meistes zuvergleichen/ und alß freygebohrne Leute/ dennoch der Obrigkeit mit Dienstbarkeit auff gewisse Masse untergeben/ und können zusambt dem Guth und Pertinentien ihrer Dienste/ Zinsen/ Pächte und andere Unpflichte halber/ in Anschlag gebracht/ und einem frembden

Herrn

Herrn verkauffet/ vertauschet und übergeben werden/ wordurch sie dann ebenermassen/ alß in vorgesatzten §. §. begrieffen/ der neuen Herrschafft beständige Unterthanen werden/ die Pflicht abzulegen/ und die Schuldigkeit in ein und andern zuleisten verbunden.

§. 5.

Alle und iede obbeniembte und andere/ so beständiger Weise eines Orths in Dörffern und Flecken Unterthanen worden/ die können noch mögen/ ohne der Obrigkeit außdrückliche Bewilligung und Nachlaß/ sich weder offendlich noch heimlich/ desselben Jurisdiction und Obmessigkeit entziehen und entbrechen/ noch anders wohin sich verwenden und setzen.

§. 6.

Welcher nun ohne erlangete Erlaß Brieffe und Kundschafft seiner Obrigkeit/ auß dessen Gerichten und Obmessigkeit/ an ander Orth sich begiebet/ soll von seiner Obrigkeit mit Weib und Kind/ auch allen/ auß dem Guthe/ darauß er gewichen/ entwendeten Vorrath/ an Viehe/ Getreyd/ Schiff und Geschirr/ nichts ausgenommen/ ohne einigen Proceß/ auff blosses Angeben und Bescheinigung über den Unterthanen gehaltenen Obmessigkeit und seiner Gerichten Entbrechung/ hinwieder

revociret/ in Hafft genommen/ und wieder an den Orth mit allem Haab und Guth gebracht/ auch von der Obrigkeit/ unter welcher er sich heimlich oder offentlich Zeit über begeben und auffenthalten/ unweigerlich bey Funffzig Reichs-Thaler Ober-Ambts-Straffe abgefolget/ und den rechten alten Herrn alle Gerichtliche Hülffe und Beförderung gethan und geleistet werden/ welcher alsdann solches entwichenen Unterthanen/ durch gebührenden Zwang sich ferners schuldigen Gehorsambs zuversichern/ oder an dessen Stelle auff sein der Herrschafft Beliebung/ einen andern anzunehmen/ und diesen gegen Abtrag seiner Schulden und anderer Satisfaction, willkührlich zuerlassen.

§. 7.

Würde auch von dato dieser Ordnung einige Obrigkeit sich unterstehen/ einen in seine Gerichte wissendlich ohne richtigem Laß-Brieff und Kundschafft auffzunehmen/ oder daselbst zu dulden und zuhegen/ derselbe soll gleichsfalls dem Ober-Ambte Funffzig Reichs-Thaler Straffe zuerlegen/ und nichts weniger obberürtermassen/ bey noch höherer Straffe/ den entlauffenen auff beschehenes Ansuchen/ alsobald anzuhalten und folgen zulassen/ und alle Gerichtliche Forderung zu thun schuldig seyn.

§. 8.

§. 8.

SO auch den entlauffenen Unterthan von einiger Obrigkeit oder andern Unterthanen Vorschub/ Hülffe und Unterschleiff gethan/ zur Entweichung angereitzet oder befördert werden solte/ der/ oder die jenigen/ sollen nach ermessigung der Umbstände/ vom Ober-Ambt ernstlich am Leib oder Guth bestraffet werden.

§. 9.

UNd ob gleich bey diesem vergangenen unseeligen Kriegeswesen sich begeben/ daß mancher Bauer-Gärtner und anderer Unterthanen/ durch die unerträgliche Krieges-Last und unerschwingliche Contributiones gezwungen/ sein Guth und Garten zuverlassen/ massen auch wohl die Obrigkeit selbst thun und vornehmen müssen/ die Unterthanen aber hierdurch ihrer Pflicht und Bothmessigkeit nicht entlediget und befreyet/ es hette denn die Obrigkeit auff ihr Anmelden/ ihnen anders wohin sich zuwenden/ frey gelassen/ und drüber einen Laß- und Kundschafft-Brieff ertheilet/ So sollen auch die durch Kriegs-Beschwer nach Anno 1637. außgetretene und entwichene Unterthanen/ welche/ wie obgemelt/ damahls bereit Gütter angenommen und besessen/ oder anzunehmen schuldig gewesen/ gleich andern verbunden

 seyn/

seyn/ sich auff Erfordern hinwieder zu ihrer Herrschafft zu wenden/ und ihre Güther/ oder auff der Obrigkeit Anweisung/ an dero Stelle andere anzunehmen und zubeziehen/ und Sie die Obrigkeit/ darunter Sie befindlich/ wie obbemelt/ darzu unfeilbar compelliren und anhalten.

§. 10.

DOferne nun der Entwiechene oder entlauffene Unterthan/ sich die Zeit über anderswo mit Annehmung anderer Güther nicht seßhafft gemacht/ soll er obberührter massen alsbald seinem alten Herrn/ nebenst seinen Kindern/ auff Erfordern zu folgen/ schuldig seyn/ dem jenigen aber/ so inmittelst ein Bauer-Guth/ Garten oder Cosseten-Hüttlein angenommen/ soll nach Gelegenheit der Umbstände/ ein Jahr/ halb oder vierthel Jahr/ von der alten Obrigkeit Frist ertheilet und gelassen werden/ binnen welcher Sie angenommene liegende Güther/ ausser den Mobilien und Fahrnüs/ verkauffen und sonsten gelosen/ auch der jenigen Obrigkeit/ darunter sie sich gesetzet/ und die ihnen/ in Hoffnung sie beharrlich zu behalten/ ein und andern Vorschub gethan/ nach billichen Dingen möglichste Erstattung und Abtrag thun mögen/ im fall nicht durch die geleistete Dienste und Steuern albereit der gethane Vorschub gnugsam compensiret und erstattet.

§. 11.

§. 11.

Solte aber eine Obrigkeit und Herrschafft ausser Krieges-Noth und Zwang/ und nach dieser publicirten Ordnung eines andern entwichenen und entlauffenen Unterthan in seine Gerichte auffnehmen/ setzen und hegen/ und ihn mit ein und andern behülfflich seyn/ der jenige/ zu mahl ihme wissend gewesen/ daß Er keinen ohne Erlaubnüs und richtige Kundschafft in seine Gerichte auffnehmen sollen/ soll alles seines gethanen Vorschubs und Hülffe verlustig/ und den Unterthanen sambt seinen auch daselbst gezeugten Kindern/ und alle den Seinen/ auch bey ihn erworbenen Haab und Guth unauffhältlich/ bey obbenanter Straffe der Funffzig Reichs-Thaler/ folgen zulassen/ und dem alten Herrn darzu zuverhelffen schuldig seyn. Da auch auff beschehenes Ansuchen/ solche Abfolgung verwiedert oder verzögert würde/ dannoch keiner ihme selbst proprio facto zuverhelffen/ und sich des Unterthanen in andern Gerichten zu bemächtigen befugt/ sondern vielmehr verbunden sein soll/ das Ober-Ambt oder andere unmittelbahre Obrigkeit umb gebührende Hülffe zuersuchen und anzulangen.

§. 12.

SO auch in künfftig/ durch Krieges-Feuers-Noth/ und andere verderbliche Zufälle/ einer in solche Armuth gerathen solte/ daß er auß unmöglicher Bestell- oder Beschickung sein Guth oder Garten unbeschicket stehen lassen müste/ und ihm nicht alsobald von der Obrigkeit Beyhülffe gethan/ und bey seinem Guth zubleiben Vorschub geleistet/ oder andere Mittel verschaffet würden/ darümb er die Herrschaft vor allen dingen gehorsamlich und fleissig zuersuchen/ soll er doch nicht befugt noch befreyet sein/ sich also fort in andere Gerichte zuwenden/ oder in Dienst zubegeben/ sondern verpflichtet verbleiben/ seiner Obrigkeit nebenst und mit den Seinigen/ auf Begehren/ vor allen andern in ein oder andere Weise zu dienen.

§. 13.

HErgegen aber die Herrschaft obligiret und verbunden/ dem Unterthan sambt seinem Weib und Kind/ übliches Lohn und nothdürftigen Unterhalt zu geben und zu reichen/ biß derselbe entweder vor sich Mittel bekomme/ oder in zweyen Jahren von der Herrschafft solche Hülffe erlange/ daß er sein oder ein ander Guth beziehen und anbauen/ und künftig der Herrschaft ferner Dienste und Unpflichte leisten köñe/ damit er mit den Seinigen

nigen nicht stetig Knecht und Magd Stelle halten/ oder Tagelöhner geben dürffen/ sondern hinwieder zu was Eigenes gelangen könne.

§. 14.

IM fall aber auch die Herrschafft auch zugleich also verarmet/ daß Sie ihren Unterthan ietzt berührter massen keinen Vorschub noch Hülffe thun/ oder Kost und Lohn reichen könte/ soll Er dem Unterthan/ seine Wohlfarth anderswo zusuchen/ nicht verhinderlich seyn/ sondern ihn mit einem Erlaß-Brieff/ dessen Er auff gewisse Zeit und Masse in verhoffender ehester Besserung sich mit den Unterthanen auffs möglichst und billichst zuvergleichen/ zu Hülffe und statten kommen/ oder des Ober-Ambts Ausschlag und Ermessigung gewärtig seyn.

§. 15.

WJe nun die Obrigkeit keinen frembden Unterthan/ ohne Vorzeigung voriger Herrschafft beständigen Erlaß Brieffs/ bey ausgesatzter Straffe annehmen darff: Also soll auch noch vielmehr kein Unterthan/ ohne Vorbewust und Bewilligung der Herrschafft/ welche vor allen dingen auff die Laß-Brieffe zu sehen und selbe zuerfordern/ keinen Frembden Mann oder Weib/ Knecht oder Magd/ zum Haußgenoß auffnehmen und herbergen/ bey der Obrigkeit willkührlichen Straffe.

§. 16.

SOlten aber Eheleuthe und Witwen/ welche sonsten keine Unterthanen aus hohen Alter/ Schwach= und Kranckheit/ oder ihrer Kinder halber der Herrschafft zu dienen verhindert/ und auß erheblichen redlichen Ursachen/ sich anders wohin zu begeben/ genöthiget werden/ denenselben mag von der Obrigkeit des Orthes zu ihrem Abzug und Erlassung keine Hindernüs beschehen/ und ander Orthen die Auffnehmung nicht geweigert werden.

Titulus III.

Von der Unterthanen Kinder Diensten und Schuldigkeit.

SO viel nun obspecificirter wahrer Unterthanen Kinder und dero Pflichtbare Schuldigkeit betrifft/ so seind dieselbe nicht zuhindern/ so sie ausser der Bauerschafft und Feld=Arbeit ein anderes redliches Gewerb und Handthierung zu lernen und selben beständig nachzusetzen gemeinet/ sondern vielmehr von der Obrigkeit mit Ertheilung gehöriger Kundschafft und Laß=Brieff in solchem ihrem Vorhaben allerdings zubefördern. Ausser diesem/ und da sie bey ihren Herkommen

men und Feld-Arbeit beruhen/ und ihre Eltern sie zu ihren selbst eigenen Diensten nicht bedürffen/ sollen sie bey niemand anders ümbs Lohn zu dienen/ oder andere Hand-Arbeit mit Meihen/ Treschen und sonsten zuleisten befugt seyn/ sie haben sich denn bey der Herrschafft oder Gerichts-Junckern/ vor sich/ oder durch ihre Eltern/ zuvorhero zu dienst anerboten/ die Obrigkeit aber dero Dienst/ oder andere Hand- und Tagelöhner-Arbeit/ nicht benöthiget/ und dieserhalb der Herrschafft Gunst- und Laß-Brieff erlanget/ vor welchen er doch mehr nicht/ so er es anders in Vermögen/ denn Sechs/ Zehen/ biß Zwölff Reichs-Thaler zugeben und zuerlegen schuldig seyn soll.

§. 1.

Würde sich aber die Herrschafft/ auff Anerbiethung des Dienstes/ nicht alsobalden resolviren und erklären/ und es würde des Unterthanen Sohn oder Tochter anderweit anhalten/ und binnen Vierzehen Tagen keine richtige beständige Antwort erlangen/ und beschehenes Ansuchen bescheinigen können/ stehet ihnen frey und offen/ sich anderswohin ihrem Belieben nach zuvermiethen und in Dienst zubegeben/ Wann sie aber sich anderswo nicht in Dienst begeben/ und ihre Erlassung oder dieserhalb erlangten Brieff alleine zum Müssiggang

gebrauchen/ ist die Herrschafft/ wie zuvor/ nochmahls befugt/iederzeit zu revociren und zu bedürffendem Dienst und Arbeit zu gebrauchen/derohalben am rathsambsten/ daß die Erlaß-Briefe an iedes Orths Obrigkeit/ dahin die Erlaßnen sich zu wenden gemeinet/ ertheilet werden.

§. 2.

SOlte aber in wehrendem Dienst ein Knecht/ oder Magd/ durch Verehelichung ihr zeitliches Glück zusuchen/ und selbst den Haußstand anzunehmen gemeynet seyn/ mögen dieselbe durch ihre Dienst-Herrschafft nicht davon abgehalten und verhindert werden/ Nur daß ein ieder Dienstbothe ein Jahr redlich ausdienet/ oder in dem Jahr an seine Stelle einen andern tüchtigen Dienstbothen verschaffe/ oder da es nicht müglich/ und die Heyrath nicht zuverschieben/ ihm so viel als an Jahres Erfüllung ermangelt/ am Lohn decurtiret und gekürtzet werden.

§. 3.

JEdoch/ so der Knecht des Vaters ältester oder jüngster Sohn/ welcher nach iedes Kreysses Herkommen und Gewohnheit das Väterliche Guth vor denen andern Kindern anzunehmen schuldig/ Ob er gleich in eine andere Herrschaft heyrathet/ dennoch bey des Vaters

Guth

Guth zubleiben und seine Braut dahin zuführen/ und dieselbe ihm zufolgen/ verpflichtet/ Er könte dann aus beweglichen hinderlichen Vrsachen/ und zu Abwendung seines euersten Verderbs/ das Väterliche Guth selbst nicht beziehen/ und seinen andern Brüdern/ oder frembde der Herrschaft beliebliche Personen an seine Stelle zum Wirth præsentiren und verschaffen/ oder es hette die Obrigkeit zuvor/ oder nach erkündigter getroffener Heyrath/ binnen Jahres Frist seine zuständige Revocation-Klage anzustellen verlassen/ und vielmehr nachgesehen/ daß der Unterthan sich daselbst oder anderswo angekauft und sich seßhaft gemacht/ hette die Obrigkeit und Herrschaft sich selbst der Billichkeit zubescheiden/ oder der Ober-Ambts-Weisung hierunter zuerwarten.

§ 4.

IN fall aber ein oder ander eingebohrne Knecht oder Magd/ ausser obgesatztes gebührliches Angeben/ und ohne der Herrschaft Consens und Bewilligung in frembde Dienste sich einliesse/ und begebe/ den/ oder die jenigen/ soll die Obrigkeit iederzeit aufzutreiben/ anzuhalten/ und zu seinen Diensten zugebrauchen und zuerfordern befugt/ auch die jenige Herrschaft/ darunter sie befindlich/ darzu Gerichtlich anzuhalten und zuverhelffen/ bey Straffe Funfzig Reichs-Thaler verbunden seyn.

§. 5.

WAnn aber mit Zulaß= und Nachsehung der Herrschaft/ der Unterthanen Kinder bey andern in Dienst zubefinden/ und nunmehro derselben Dienst selbst bedürffend/ sollen sie doch eher nicht/ dann auf die Zeit/ wann sie ausgedienet haben/ hinwieder begehret und abgefordert/ und solches so wohl der Herrschaft/ alß dem Dienstbothen/ Sechs Wochen zuvor angedeutet werden.

Titulus IV.

Von Dienstbothen und Gesinde.

ES soll ein ieder Dienstbothe/ Knecht oder Magd/ und wie er genant mag werden/ seinem Herrn/ von Zeit des Anzugs/ iedes mahl ein gantzes Jahr treulich und fleissig ausdienen/ und iedes Theil Herr oder Knecht/ die Auf= und Loßkündigung solches Dienstes Sechs Wochen vor Außgang des Jahres zuthun/ schuldig seyn/ wo aber solche Auf= und Loßkündigung des Dienstes auf obbeniembte Zeit eigendlich nicht beschiehet und gäntzlich unterlassen/ oder doch biß nur Drey Wochen/ oder Vierzehen Tage/ vor den Abzugs=Termin verschoben würde/ wordurch die Herrschaft zweif=

zweiffelhaft gemacht/ und ander Gesinde zu miethen ab- und aufgehalten/ soll der Dienstboth hinwieder bey seinem Herrn zu bleiben/ und folgend Jahr umb gleichmässigen Lohn zu dienen verbunden seyn.

§. 1.

Würde aber ein Gesinde und Dienstbothe leichtfertiger weise vor der Jahres-Zeit aus seinem Dienst austreten und entlauffen/ derselbe soll/ wo er anzutreffen/ wieder zurück geholet/ und da es dem Herrn ferner gefällig/ durch Gefängnüß und andern Zwang/ entweder zu Bürglicher Caution, oder Eydlicher Angelobung/ seinen Dienst völlig und getreulich auszustehen/ angehalten und gezwungen/ und darüber mit Verlust seines gantzen Lohns/ und dbs er nichts weniger die übrige Zeit umb sonst ausdienen muß/ bestraffet werden. Und welche Herrschaft einen solchen entlauffenen/ oder sonst einigen andern Dienstbothen/ ohne des vorigen Herrns Laß-Zettel/ anzunehmen/ zu hausen und zuhegen sich unterstehen würde/ deßwegen Zwantzig Thaler Straffe vom Ober-Ambte verfallen seyn.

§. 2.

Erowegen dann auch kein Herr oder Frau einigen Dienstbothen alleine auf ein Viertel oder halbes Jahr/

Jahr/ vielweniger auf Wochen= oder Tage=Lohn zu miethen und anzunehmen befugt seyn/ bey ietzt vorgemelter Straffe. Es thete dann solches die hohe unenderliche Noth erfordern/ und des Orthes Obrigkeit dieselbe vor billich und erheblich erkennen.

§. 3.

IN fall auch ein Dienstbothe aus Ehehaftlichen Rechtmässigen Vrsachen/ alß durch Heyrath/ sein Jahr gäntzlich auszudienen verhindert/ oder der Herr nur auf ein Viertel Jahr zu miethen/ wie obgedacht/ genöthiget würde/ soll ihme doch mehr nicht/ dann das ordendliche Lohn/ von Zeit seiner würcklichen geleisteten Dienste/ gereichet werden.

§. 4.

SOlte aber auch die Herrschaft das angenommene Gesinde vor Ausgang des Jahres/ ohne gnugsame rechtmässige Vrsache/ seines Dienstes enturlauben/ dieselbe hat nichts weniger dem Gesinde/ so solche Vrlaubung nicht verschuldet/ das völlige Jahres=Lohn zu entrichten und abzugeben/ und da sie hierüber streitig/ iedes Orths Obrigkeit Erkäntnüs/ ob die Vrsache der Entlaubung gnugsam oder nicht/ zuerwarten=

§. 5.

§. 5.

UNd nach deme die gemeine Erfahrung es bezeuget/ was manches Gesinde so leichtfertig/ und sich zu zweyen Herren vermiethet/ und den Ersten so es Dienst zugesaget/ den Mieth-Groschen wieder zurück sendet/ und den Dienst aufkündiget/ und dardurch Herren und Frauen grossen Ungemach und Hindernüß verursachet/ welches keines weges nachzusehen/ So soll der Dienstboth nicht alleine dem ersten Herrn/ welchem Dienst zugesaget/ ungeachtet/ des zurückgesendeten Mieth-Groschens/ den versprochenen Dienst zuleisten/ sondern auch dem andern Herrn/ einen andern Dienstbothen an seine Stelle zuschaffen/ oder in dessen Verbleibung/ den hieraus entstehenden Schaden auff Richterliche Ermessigung zu erstatten/ und da er solches nicht vermag/ und des ersten Herrn versprochenes Lohn darzu nicht erklecklich/ solches mit Gefängnüs an seinem Leibe zu büssen und zu erstatten/ auch iedwede Obrigkeit denselben dem ersten Herrn/ auff dessen Angeben und Erfordern/ folgen zulassen/ und ihm Gerichtliche Hand zubiethen/ bey Straffe Zwantzig Reichs-Thaler schuldig seyn.

§. 6.

WEiln nebenst andern gar sehr einreissen und überhand nehmen will/ daß entweder das Gesinde seines

nes Gefallens das übliche Lohn zusteigern und dero gestalt zu erhöhen sich unternimmet/ daß fast ein Hauß=Wirth in seiner Wirthschafft nach allen Unkosten nicht so viel erwerben und erübrigen kan/ damit er nur das Gesinde zu lohnen/ oder auch theils Herrschafft/ das Gesinde von andern zu wenden/ mit Geld und Lohn überbiethen/ und dadurch die Steigerung des Lohns verursachen thut/ welches alles höchst straffbar/ und gantz nicht zu dulden und nachzugeben. Alß soll beyderseits der Herrschafft/ als den Dienstbothen/ ernstlich hiermit inhibiret und verbothen seyn/ über das gesatzte und publicirte nachfolgende Lohn/ weder mehr zu begehren noch zu geben/ und welcher Dienstbothe ein mehrers heimlich oder offentlich anheischen und erfordern solte/ dessen gantzen Jahres=Lohn soll der Obrigkeit iedes Orthes heimgefallen und von der Herrschafft abgeführet und erleget/ und hierüber noch mit Gefängnüs bestraffet werden/ von der Herrschafft aber/ welche offentlich oder heimlich solch übermessig Lohn gelobet und zugesaget/ von so viel Groschen/ als über gesatztes Lohn versprochen/ dem Ober=Ambt/ oder der andern mittelbaren Obrigkeit/ so viel Thaler zur Straffe erleget und abgeführet/ und nach Befund seiner/ zu wieder dieser Verordnung mit Gesind habenden heimlichen Collusion und Vernehmung/ mit noch mehrerm Ernst angesehen und bestraffet werden.

§. 7.

§. 7.

WEr dieses will auch gar gemeine werden/ daß die Obrigkeit das Gesinde zuerhalten/ von selben genöthiget wird/ ungeachtet versprochnen üblichen billichmessigen Lohns/ annoch denselben zu zusagen/ Lein/ Gerste/ Haffer oder ander Getreydicht zu säen/ oder zum wenigsten den Acker dazu zuverstatten/ welches nicht alleine eine sonderbare ungewöhnliche Neuerung/ und den Hauß-Wirth ziemlich beschweren/ sondern auch das Dienst-Lohn unvermerckt und überflüssig steigern/ und zugleich allerhand Unterschleiff causiren und verursachen thut: Alß soll auch hiermit/ und Kraft dieses/ solche Aussaat des Gesinde Getreydes gäntzlich bey hoher Straffe verboten und abgeschaffet/ und der Obrigkeit/ so solches bißhero verwilligen müssen/ bey Straffe Zwanzig Reichs-Thaler befohlen seyn/ solch Getreyd/ so vor dieser Verordnung ausgesäet/ dem Gesinde keines weges folgen zulassen/ sondern vor sich und zu beßrer Abführung des gesatzten ordentlichen Lohns zugebrauchen und zu nehmen/ und dem Gesinde hierinnen/ durch was Mittel und Wege/ heimlich oder offentlich/ nicht das geringste bey obgesatzter Straffe zuverstatten und nachzusehen/ worauf der Gleitsmann iedes Kreysses fleissige Obsicht haben/ und auf dessen Erkündigung/ und dem

Ober=Ambt gethane Anzeigung/ den vierdten Theil der verwürckten Straffe erlangen und überkommen soll.

§. 8.

SO wird auch mehrmahls/ und fast alle Erndt= und Weyhenacht=Zeit erfahren/ daß die Dienstbothen/ und anders lediges Gesindlein/ so vorhin sich in Nieder=Lausitz genehret und aufgehalten/ bey annahender Erndte/ oder Veränderung der Dienst=Zeit/ sich von dannen in andere Länder begeben/ Massen dabey solche Auftreiber und Mäckler sich finden/ welche mit grossen Promissen das Gesinde und ledige Volck aufreden/ mit ihnen aus dem Lande zugehen/ und anderswo Dienst anzutreten/ oder die Erndte=Zeit zu arbeiten/ wordurch das Land derer jenigen verhoffenden Dienste und Hülff/ denen es vorhin nothtürfftigen Unterhalt gereichet/ mit höchsten Schaden beraubet entsetzet wird/ Alß soll nochmahls und zu iederzeit/ vermöge des hierinnen allbereit den 6. Julij 1649. publicirten Ober=Ambts=Patents/ iedwedere Obrigkeit vor sich/ und durch die Ihrigen/ hierauff gute Acht und Vorsicht haben/ und da ein oder ander Person von Knechten oder Mägden und andern ledigen Gesinde/ in gnugsamen Verdacht und Anzeigung verhanden/ daß sie zu solcher obbeniembter Zeit sich anders wohin aus dem Lande zuwenden/ und nebenst anderer

derer Gesellschafft fortzugehen Vorhabens/ dieselben/ und insonderheit die Mäckler und Aufftreiber iedes Orths/ wo sie betroffen/ anhalten oder verfolgen/ in gefängliche Hafft nehmen und bringen/ und solche Auffwiegler und Aufftreiber/ ohne des Ober-Ambts Erkäntnüs der Straffe halber/ das Gesinde aber ander gestalt nicht der Hafft erlassen/ biß sie gnugsame Versicherung gethan/ im Lande zubleiben/ und da sie sich Zeit über genehret/ auch nützliche Dienste gegen billichen Lohn zuleisten.

§. 9.

Wydessen besserer Observation und Haltung/ Vermöge obiger Verordnung Tit. 2. §. 15. keine Herrschafft/ bey Vermeydung hoher Straffe/ zuverstatten/ daß ohne dero Vorbewust und Einwilligung einige ledige Person und Herrenloß-Gesinde in dero Jurisdiction zum Haußgenossen auffgenommen und geduldet/ und von denen Unterthanen/ ihres Gefallens/ gehauset und geheget werden.

§. 10.

So viel aber bey diesem Punct der Unterthanen Kinder und derofelben Dienst betrifft/ haben sie sich Inhalts obiger Disposition pr. Tit. 3. nicht alleine gebührlich zuverhalten/ und ohne vorgehendes Anbiethen bey

der Obrigkeit/ und dero Erlassung anders wohin in Dienst nicht zuwenden/ sondern auch/ da sie im Dienst begrieffen/ sich ebenmessig dieser nachgesetzten Ordnung gleich andern Dienstbothen/ zu untergeben/ und selbiger allerseits gehorsamlich nachzuleben.

Gesinde=Lohn.

1. Einem Schreiber oder Haußhalter/ deme die gantze Wirthschafft vertrauet wird.

Achtzehen Thaler am Gelde/ vor alles und iedes/ nebenst der Kost/ oder an stat der Kost ein gewiß Deputat.

Zehen Schöffel Korn/
Einen Schöffel Gerste/
Einen Schöffel Heidekorn/
Einen Schöffel Erbßen/
} Luckauisch Maas.
Ein Mertz Schaaff.
Ein mittel Schwein.
Zwey Viertel Bier.
Zwey Viertel Trincken.
Eine Kuhe/ bey der Herrschafft Futter/ und
Ein Viertel Saltz.

2. Einem

2. Einem Voigt/ der alle Arbeit mit verrichtet.

Zehen Thaler/ an Lohn ingesambt Stieffel und Schuhe.
Zwey Hembden/ als ein von Mittel/ das ander von grober Leinwand.

3. Einem Voigt aber so nicht arbeitet und nur anschafft/ und auff die Arbeit acht giebet.

Acht Thaler am Lohn/ benebenst Stieffel und Schuhe/
auch zwey Hembden/ wie vorgedacht.

4. Einem Hoff-Ackermann so einen Pflugtreiber hat.

Neun Thaler am Gelde.
Achtzehen Schöffel Korn.
Zwey Schöffel Heydekorn.
Einen Schöffel Erbßen.
Ein Schöffel Gerste.
Ein halben Schöffel Saltz.
Vier Hembden/ als dem Ackermann zwey/ und dem Treiber zwey/ wie ingleichen zwey paar Schuhe/ als iedem ein paar.

5. Einem Ackermann so einen Pflug bestellet/ und keinen Pflugtreiber hält.

Sieben

Sieben Thaler am Gelde zusammen.
Zehen Schöffel Korn/
Ein Schöffel Heydekorn/
Ein halben Schöffel Erbßen/ } Luckauisch Maas
Ein halben Schöffel Gerste/
Ein Viertel Saltz.
Item/ Zwey Hembden/ und
Ein paar Schuhe.

6. Einem Schirrmeister oder Groß-Knecht/ so alles zur Acker-Arbeit anrichten kan.

Zehen Gülden am Lohn/ und
Ein paar Stieffeln/ oder darfür/ Einen Thaler.
Ein paar Schuhe/ oder Zwölff Groschen.
Zwey Hembden nebenst der Kost.

7. Einem Mittel-Knecht.

Acht Gülden am Lohn.
Zwey Hembden/ und
Zwey paar Schuhe/ oder darfür/ Einen Thaler.

8. Einem Kutzscher/ so auch fleissig mit arbeitet.

Acht Gülden am Lohn/ nebenst der Kost.
Ein paar Stieffeln/ oder darfür/ Einen Thaler.

Ein

Ein paar Schuhe/ oder Zwölff Groschen.
Zwey Hembden.

9. Einem Pflug- und Zutreiber.

Zwey Thaler am Lohn/ darbey
Zwey paar Schuhe.
Zwey Hembden.
Sechs Ellen grobe rohe Leinwand zum Kleide/
und die Kost.

10. Einem Kühe-Hirten/ so der Herrschafft Vieh alleine hüttet.

Zwey Thaler am Gelde.
Zwey paar Schuhe/ oder dafür/ Ein Thaler.
Zwey Hembden/ und
Sechs Ellen grobe Leinwand/ benebenst der Kost.

11. Einer Köchin oder Käsemutter.

Drey Gülden/ am Gelde.
Funffzehen Ellen Leinwand/ alß
Fünff Ellen Kleine/
Fünff Ellen Mittel/ und
Fünff Ellen Grobe.
Zwey paar Schuhe/ oder Achtzehen Groschen/
und die Kost.

12. Einer Wasch-Magd/ so alles im Hause in acht nimbt und auffräumet.

Zwey Thaler am Gelde.
Funffzehen Ellen Leinwand/ alß oben gedacht.
Zwey paar Schuhe/ oder Achtzehen Groschen.

13. Eine Grosse-Magd/ so das Viehe wartet/ und andere Hauß-Dienste verrichtet.

Zwey Thaler am Gelde.
Zwey paar Schuhe/ od Achtzehen Groschen und Funffzehen Ellen Leinwand/ wie oben gedacht/ nebenst der Kost.

14. Eine Mittel- und Kleine Magd.

Zwey Gülden Lohn.
Zwey paar Schuhe/ oder Achtzehen Groschen.
Funfzehen Ellen Leinwand/ wie vorhero gedacht/ nebenst der Kost.

15. Einem Schwein-Hirten/ oder Hirtin/ der nur der Herrschafft Schweine hütet.

Einem Thaler am Lohn.
Ein paar Schuhe.
Ein Hembde/ und die Kost.

16. Einem

16. **Einem aber / so der gantzen Dorffschafft Rindt-Viehe/ wie dann die Schweine hüttet/ soll das Lohn/ wie vor Dreyssig Jahren in Friedens-Zeiten bräuchlich/ gegeben werden/**

SO soll auch eine iede Gemeine/ die Dörffer sein groß oder klein/ ihre gewisse Hirten halten/ und soll durchaus die Zechhüttung/ wordurch die Herrschafft an ihren Diensten kurtz geschiehet/ gäntzlich abgeschaffet seyn/ Wolte aber ein und das ander Dorff umb Zechweise hütten/ soll es unbeschadet/ und ohne Abgang der Herrschafft Diensten geschehen; Weil auch von theils Obrigkeit ihren Vnterthanen/ wegen der schweren Contribution/ erlittenen Schäden/ Zinsen/ Pächte/ Dienste in etwas erlassen/ soll doch solche gutwillige Erlassung nicht von den Vnterthanen angezogen werden/ als sie der Obrigkeit nichts mehr hinfüro reichen dürfften: Sondern soll die Obrigkeit gut fug und Macht haben/ nach ihrem Belieben ihre gewöhnliche und völlige Zinse/ Dienste und Pächte/ wieder vor voll zufordern/ So sollen auch die Schreiber oder Haußhalter und Voigte das Gesinde/ als Knechte/ Mägde und die Vnterthanen dahin halten/ daß sie bey der Sonnen Auffgang an die Arbeit gehen/ und bey der Sonnen Vntergang und Abend wieder von der Arbeit gehen/ Massen auch die

Vnterthanen ihre Dienste/ wie vor Alters bräuchlich/ frühe ihre Arbeit anfangen/ und mit der Sonnen Vntergang enden/ und do solches nicht erfolget/ hat die Obrigkeit die Verbrecher darob willkührlich zustraffen.

WEgen der Schäfer ist bey demselben Punct zumercken/ daß wegen der Knechte Vorschub/ ein grosser Betrug unterlauffet/ Vnd weil dann an vielen Orten es gebräuchlich/ daß die Obrigkeit mit den Knechten gleichsfalls besetzet/ alß welchem Knecht oder Jungen Fünf und Zwantzig Schaafe gehalten würden/ da soll der Obrigkeit frey stehen/ so viel darzu zusetzen/ von welchem Nutz dann die Herrschafft die Helffte/ und dem Schäfer/ Knecht oder Jungen/ die andere Helffte zunehmen hat/ So soll auch ieder Schäfer schuldig seyn/ seiner Obrigkeit/ so es begehret/ zupfürchen.

Titulus V.

Von Schaafmeistern/ der o Knechten/ und auch andern Viehe-Hirten/ und ihrer allerseits Lohn.

DEmnach auch bey vorgegangener Vnruhe/ und der Hauß-Wirthe auf dem Lande erfolgete Ruin/

Ruin/ derer Hirten und Schäfere/ Insonderheit der jenigen/ so ihre eigene Schaafe zuhalten der Herrschaft zugebracht/ Stoltz und hochmuth also gewachsen/ daß sie fast nicht gewust/ wie sie die Herrschaft mit Lohn übersetzen/ oder sonsten an Pacht übervortheilen sollen / denselben hinfüro der Gebühr nach abzuhelffen/ soll nachfolgender Ordnung gemeß/ so wohl von der Herrschaft/ als denen Schäfern und Hirten/ iedesmahls verfahren werden.

§. 1.

ANfänglich sollen die Schäfer/ so wohl dero Gesinde/ allezeit entweder bey der Leichtung/ oder der ersten Wollschar/ iedes Kreyses Gewohnheit nach/ gedinget und angenommen/ und der Anzug Michaelis fortgestellet werden/ die aber allbereit im Dienst begrieffen/ und ferner zubleiben nicht gemeinet/ ebenmessig/ wie es in iedem Kreyß Herkommens/ entweder bey der Leichtung/ oder ersten Wollschar der Herrschaft den Dienst gebührlich auffsagen und loßkündigen/ dergleichen der Herrschaft zu thun auch freygelassen bleibet/ Wann aber auf obgedachte Zeit kein Theil dem andern einige Auffsage thut/ soll durch solch Stillschweigen der Dienst in vorigen Lohn und Stand von neuen auf folgendes Jahr vor angenommen und versprochen gehalten/ und beyde

Theile dabey/ biß zu richtiger Eines/ oder des andern vorgehenden Auffkündigung gelassen. Vnd geschützet werden.

§. 2.

DAmit aber/ ohne gebührende obgemelte Auffkündigung/ so viel weniger ein Schäfer oder Hirte/ und dero Gesind der Herrschaft auß dem Dienst gehen/ oder die neue Herrschaft betrogen werden könne und möge/ soll kein Herr und Hauß=Wirth einigen Schäfer und Hirten/ ohne vorgezeigte richtige Kundschaft und Erlaß=Briefes/ bey Straffe Zwantzig Reichs=Thaler/ annehmen und dingen/ Voriger alter Herr aber/ nach richtiger beschehener Auffsage des Dienstes/ bey obgesatzter Straffe den Laß=Brief und Kundschaft hingegen ohne Entgeld und Verweigerung ertheilen und ausstellen.

§. 3.

WEiln auch mehrmahls die Erfahrung bezeuget/ was vor Vnterschleiff und Betrug gebrauchet wird/ wann alleine mit des abgegangenen Viehes Ohren die Berechnung gethan und gehalten/ soll hinführo solche Belegung und Berechnung gar nicht gelten/ sondern der Schäffer iederzeit das Viehe vorrecke und vorwerffe/ mit den Fellen zu berechnen/ Vnd wann es verrecket

recket oder verworffen/ der Herrschafft/ oder selbiger Bedienten/ das Aaß zuvor unverzüglich zuweisen und anzuzeigen/ und selbiges in beyseyn der Herrschafft oder Bedienten zuzerhauen/ den Hunden vorzuwerffen/ oder auff den Mist zuschmeissen/ Auch da von dem Wolff etwas geraubet/ so möglich/ dessen ein Zeichen zubringen/ oder so das gantze Stück/ auch ohne Schweißlassung hinweggebracht/ alsobald die Ansage zuthun/ schuldig seyn.

§. 4.

Massen dann hiermit bey ernster Straff denen Grob- und Klein-Schmieden verbothen wird/ keinen Schäffer/ Hirten/ oder Schäffer-Knecht/ einiges Zeich-Eisen/ auser der Herrschafft und des Hauß-Wirths eigenes Begehren/ zu verfertigen und folgen zulassen/ Do auch dergleichen Eisen bey den Schäffern und dessen Knechten befunden würde/ soll die Herrschafft und Obrigkeit sie darümb ihren Vermögen nach/ mit billicher Straffe/ auch bey Erweisung des damit gebrauchten Betrugs/ der Beschaffenheit nach/ mit härterer Buß/ auch Leibes-Straffe zubelegen/ befugt seyn.

§. 5.

Wann nun der Schäffer mit der Herrschafft Viehe besetzen/ und nicht auff die halbe Wolle und Lämmer

mer seine eigene Schaffe zuhalten geben will. Soll er die Besetzung/ iedes Kreysses und Orths Gebrauch nach/ auff das Fünffte/ Sechste/ oder Achte/ mit seinem Schaf-Viehe thun und verrichten/ und unter das Fünffte zu besetzen nicht begehren noch anmassen/ hierüber nebenst der Herrschafft eigenen Schaffen/ wie er sich des Pachts halber auff Geld oder Milch-Speise vergliechen/ (darunter der Herrschafft die Wahl gelassen wird) auch zugleich seine besatzte Melck-Schaffe zuverpachten schuldig seyn/ Es werden ihm aber zwey Ammen und zwey Saugen nur vor eines angesetzet und gerechnet. Die Ziegen/ da sie die Herrschaft nicht vor sich allein halten und ausziehen mag/ gleich den Schafen besetzet/ und von einer so viel als zwey Melcken Schafen Pacht gegeben und entrichtet/ und hierunter dem Compost/ und andern übrigen gewöhnlichen Herkommen an Käsen und Milch-Speise/ nichts benommen.

§. 6.

Welcher Schäfer aber nicht auf das Fünfte/ Sechste oder Achte besetzen kan/ oder auch die Herrschaft so viel Schafe nicht hat/ welche dergestalt besatzt werden mögen/ derselbe giebt seine Schafe umb halb Wolle und Lämmer/ und iedes Orths gewöhnlichen Pacht und allerhand Küchel-Speise/ sambt Verstattung einer oder

zwey

zwey Kühe/ nach Gelegenheit und Anzahl seines gebrachten Schaf-Viehes und Gesindes/ und muß dennoch des Herrn eigen Viehe und dessen Milch-Speise verpachten.

§. 7.

DEn Schäffer-Knechten soll auffs meiste mehr nicht/ als ein Viertel von Schaffen/ und dem Jungen ein halb Viertel gehalten und verstattet/ und von solchen Sieben und Dreyssig Schaffen ingesambt/ dem Schäffer die Mittheilung frey gelassen/ auch iedes Orths Obrigkeit/ da ein wenigers im Gebrauch und eingeführet/ hierdurch mit dessen Erhöhung nichts præjudiciret seyn/ Die Schäffer-Knechte und Jungen auch disfalls/ noch sonsten die Meister mit unbillichen ungewöhnlichem Lohn zu übersetzen nicht befugt seyn/ bey ernster Straffe und Einsehen.

§. 8.

ES soll auch hinfüro gantz nicht frey gelassen/ und Eden Gemeinden verstattet werden/ das Viehe nach der Zeche zu hüten/ sintemahl der Herrschafft Hofedienst geringert wird. Sondern iede Gemeine einen gewissen Hirten miethen und halten/ und mit der Herrschafft Willen annehmen und erlassen/ welchen doch die Herrschafft/ so sie ihr Viehe zugleich mit denselben hüten läs-

set/ das Seinige pro rata darzu zugeben und zuerschütten verbunden.

§. 9.

WElcher Schäffer/ er habe alleine besatzt/ oder auff die Hälfte Nutzung seine Schaffe zuhalten/ gegeben/ auff Befehl und Erfordern der Herrschafft/ sich zu gewöhnlicher Zeit mit den Schaffen zu horten verweigerte/ soll mit auspfendung/ und endlich gäntzlicher hinwegnehmung seines Viehes/ darzu angehalten/ und da er vorsetzlich/ ausser Vngestüm des Gewitters/ solches verlassset/ vor iede Nacht dem Herrn einen Schöffel Korn zur Straffe entrichten/ oder an seinem Lohn zu missen haben.

§. 10.

WJe denn auch ein ieder Schäffer bey dem Hewmachen und Loben sich befinden/ und selbst zu dessen Auff= und Einbringung helffen/ So dann ebenmessig bey der Wollschar/ wann er auffs Fünffte/ Sechste oder Achte besatzt/ den Fünfften oder Sechsten Theil des Speisens und Lohns gelten/ die aber die Hälfte Wolle und Lämmer geben/ tragen auch die Hälft der Vnkosten.

§. 11.

DEmnach auch in Erfahrung bracht/ wie sich etliche Schäffer in die wüsten Dorffschaften begeben/ und

die

die Weide daselbst umb geringen Abtrag brauchen/ welches keines weges zuverstatten/ Alß sollen dieselbe üblichen Brauch nach/ zu einer gewissen Herrschaft/ wie obberührt/ sich vermiethen/ oder in dero Verweigerung nichts weniger gegen Verrichtung gewöhnlichen Korn und Futters/ die Hälfte Wolle und Lämmer/ und den Milch-Pacht zugeben schuldig seyn.

§. 12.

SO soll auch den Schäfern und Hüttern alle Verbündnüs/ Vergadderung/ Verknüpffung und Innung zuhalten und zumachen/ und sich eines Gewissen mit einander wieder diese Verordnung zuvergleichen/ bey Leibes-Straffe oder Verlust ihrer Schafe/ ernstlich verbothen/ und iedes Orthes Obrigkeit befohlen seyn/ hierauf gute Acht und Auffsicht zuhaben/ solche Versamlung der Schäffer in ihren Gerichten nicht zuverstatten/ sondern dieselbe in Haft zunehmen und zubringen/ und davon dem Ober-Ambt zu dero Bestraffung/ zu der Obrigkeit/ so sie angehalten/ gebührenden Ergötzligkeit/ bericht zuthun.

§. 13.

INgleichen soll kein Schäfer noch Hirte einiger Gewehr/ als Büchsen/ Sebel/ Degen und Spitzbar-

ten/ wie auch kein Bauer noch Müller/ sich der Büchsen gebrauchen/ weiln sie derselben gemeiniglich zum Hasen- und Enten-Schiessen mißbrauchen/ und sonst allerhand Attentata damit zuverüben pflegen/ und da sie mit solchem Gewehr/ zu mahln in ander Herrschaft Gerichten betroffen/ dasselbe ihnen von iedes Orthes Obrigkeit abgenommen/ und da sie dabey einiges Verbrechens/ oder ungebührlichen Feder- und andern Wild-Schiessens halber/ in redlichen Verdacht/ oder auch bereit überführet/ derer Personen eingezogen und in Haft bracht/ und dem Ober-Ambt bericht/ zu dero nach Verdienst gehörigen Abstraffung gethan werden soll/ Es hette dann die Herrschaft oder Obrigkeit ein oder andern von Oberzehlten solches/ wegen Vnsicherheit und Grassirung der Wölffe/ oder auch denselben zum Schützen richtig bestellet und angenommen/ Würde ihnen die Büchse/ zumahln auf seines Herrn und Obrigkeit Grund und Boden/ und oberzehlte euserste Fälle und Zulassung der Herrschaft/ billich verstattet.

§. 14.

HIngegen aber allen Herrnlosen Gesindlein das freye Schiessen/ auf ander Leute Grund und Boden anzumassen und zugebrauchen/ dardurch sie das Wildprecht vernösen/ dem Grund-Herrn Gewalt und Schaden thun/

thum/ und mit dem Wildprecht ihren Unterthalt nud Nahrung suchen/ bey ernster Leibes-Straffe verbothen/ und einer ieden Obrigkeit injungiret und anbefohlen wird/ auf derogleichen Gesellen/ so sich ausser ordentlichen Herrndienst/ das Freyschiessens gebrauchen/ Vermöge allbereit hiebevorn sub dato den 20. Decembris 1645. und 23. Decembris 1647. publicirten Ober-Ambts-Verordnung/ fleissige Acht zugeben/ und welcher Orth und Gerichten im Marggrafthumb Nieder-Lausitz sie betroffen würden/ gebührlich zu rechtfertigen und ihres Thuns halber Red und Antwort zuerfordern/ und da sie keine gewisse Bestallung vorzuweisen/ noch ihren Herrn-Dienst/ auff dessen Grund und Boden sie betroffen/ zubescheinigen/ die Büchsen abnehmen/ die Person gar anhalten und Gerichtlich einziehen zulassen/ und folgends den Verlauff dem Ober-Ambt zu ferner Verordnung zuberichten/ Massen hierdurch mit Rechtfertigung und Anhalten solcher Frey-Schützen sich keiner an des andern Gerichte vergreiffen/ hingegen auch zu desselben Præjudiz und Nachtheil solches nicht anzuziehen/ noch zugebrauchen haben soll.

§. 15.

Würde nun oben erwehnet denen Schäffern einge Innung und Vergadderung/ oder auch unter ih-

nen selbst gemachte Vereinigung und Ordnung nicht zuverstatten/ Also wird auch dieselbe Innung und Vergleichung/wie die Nahmen haben mag/ gäntzlich cassiret und auffgehoben/ als welche an sich selbst verboten/ null und nichtig/ Insonderheit ihre vermeinte Satzung keinen vor einen Hirten oder Schäffer passiren zulassen und zudulden/ dessen Eltern auch nicht Hirten oder Schäffer gewesen/ doferne er nicht die Gülde bey ihnen gewinnen thue/ Item/ die Jenigen/ so sich umb geringern Lohn vermiethen/ oder anders als ihnen gefällig/ die Schaffe verpachten/ zu straffen/ oder auch ihnen selbsten hierinnen aus ihren Mittel Richter und Schultzen zu setzen/ und sonst aller ander Obrigkeit Erkäntnüs zuverwiedern und zuverwerffen/ und die jenigen Schäffer und Hirten/ welche nicht ihrer Meynung nach/ sich vermiethen und die Schaffe verpachten/ gantz auffzureiben und zuverjagen; Solches alles keines weges nachgesehen noch verstattet/ ihnen auch keiner Orthen Versamlung und vermeinte Innung zuhalten/ zugelassen/ sondern von ieder Orths Obrigkeit darauff gute Achtung gegeben/ die Versamlung zerstöret/ Befundene in Haft genommen/ und insonderheit die Auffgeworffenen Richter und Rädelsführer mit ernster unnachlässiger Straffe/ auch an ihrem Leib/ dem Verdienst nach/ bestraffet/ und die Obrigkeit welche hierinnen conniviret und zusiehet/ und

obbe=

obberührter massen nicht verfähret/ selbst zu ernster Straffe gezogen werden soll.

§. 16.

DJerüber wird auch allen Schäffern und Hirten bey Straffe Fünff Thaler/ so offt sie betroffen werden/ verboten/ keinem Hund bey dem Viehe ledig gehen und lauffen zulassen/ sondern allezeit am Stricke zuführen/ biß die Loßlassung die Noth erfordert/ nachmahls aber alsbald wieder anfassen/ Wann dieses auch bey allen Unterthanen practiciret würde/ würde manches Wild bleiben/ die Seuche in Sterbensleufften nicht so fortgetragen/ wie viel Exempel seyn/ und dem Wirth das Hauß bewahret/ welches/ wann die Hunde im Felde herumb lauffen/ nicht geschiehet.

§. 17.

NAchdeme auch mehrmahlen erfahren/ wie durch der Schäffer und Hirten Ansteckung/ der verwüsteten Aecker/ und alten Graßes/ schöne Heyden/ ja der Benachtbarten gantze Gehöffte oder andere Gebeude abgebrennet/ und grosser Schaden verursachet worden/ soll sich dessen ferner kein Schäffer vor sich selbst/ und nach seinem Guth befinden unterfangen/ sondern da es die hohe Noth erfordert/ dasselbe mit der Obrigkeit Vorbewust

bewust und Willen thun/ welche hierinnen gute Vorsicht wegen des Windes/ auch besorgender Gefahr gebrauchen/ hergegen mit Auffwerffung Gräben/ und was zur Abwendung weiterm Progress dienlich/ vorbauen lassen/ und da nichts weniger ein oder andern Benachtbarten dardurch Schaden beschiehet/ denselben hinwieder zuerstatten/ wie ingleichen die Schäffer und Hirten/ so ohne Vorbewust der Herrschafft solches verübet/ oder auch die Wärm-Feuer nicht recht außgeleschet und brennen lassen/ den Verursachten Schaden zuersetzen/ oder da sie es nicht vermögen/ mit ihren Leib und Leben auff Erkäntnüs/ zubüssen schuldig sein sollen.

§. 18.

Würde nun einiger Hirte oder Schäfer/ oder dessen Gesinde/ dieser gemachten Ordnung im wenigsten zuwieder leben/ und derselben allerdings nicht gehorsamen wollen/ Soll den oder die jenigen iedes Orths Gerichts-Obrigkeit mit außgesatzter Straffe oder sonst ernstlich darzu anhalten.

§. 19.

Solte auch die Herrschaft hierunter nachläßig seyn/ und durch die Finger sehen/ haben nichts weniger die Gleithsleuthe und Außreuter iedes Kreysses darauf

gute

gute Nachforschung zu thun/ die Herrschaft dem Ober-Ambt zur sondern Bestraffung anzugeben/ wieder die Schäffer und Hirten aber/ alsobald mit gesatzter Straffe zuverfahren/ selbige einzubringen/ davon den Fünften Theil zubehalten/ und das übrige der Kirchen iedes Orthes/ oder wohin die Gemeine gepfarrt/ zu dero nothwendigen Besserung zuübergeben.

§. 20.

WAnn auch durch solche Geld-Straffe dennoch die Schäffer und Hirten so Halßstarrig/ daß sie zuhaltung dieser Ordnung nicht zubringen/ sollen sie von der Obrigkeit/ mit Zuziehung iedes Kreysses Gleithsmann/ und denen Jüngsten/ welche auch ohne sondern Ober-Ambts-Befehl der Obrigkeit zu assistiren schuldig/ in Haft gebracht/ und so lange Gefänglich auf ihre eigene Unkosten gehalten werden/ biß sie Caution bestellet/ hinführo in allen dieser Ordnung zu gehorsamen/ oder nach Erforderung nacher Dreßden zum Steinschneiden und andern Arbeit in die Eisen/ mit Hülffe des Ober-Ambts/ gesendet und geliefert werden.

§. 21.

OB sich auch ein Hirte oder Schäffer trotziglich unternehmen/ aus Vorsatz und Muthwillen/ und damit

er sich dieser Verordnung nicht untergeben dürffe/ aus dem Marggrafthumb mit seinem Viehe zuwenden/ soll der oder die jenigen überall an denen Päſſen und Zoll=Städten mit sambt dem Viehe und alle den Seinigen angehalten/ und keiner ohne sondern Erlaß=Brief und Kundschaft pasiret/ auch sonst dergestalt bestraffet werden/ daß andere ein Exempel und Beyspiel daran haben mögen.

§. 22.

SOlte auch ein und andere Obrigkeit so liederlich wieder seinen schuldigen Gehorsam handeln/ und anders gestalt dann obbeschrieben einen Hirten oder Schäffer bestellen und annehmen/ und etwas so dieser Ordnung entgegen/ verwilligen/ oder einen Schein=Contract und falschen Vertrag aufrichten/ sollen beyde Theile ein ieder in Funfzig Reichs=Thaler Straffe selbige ad pios usus, und zu Erbauung und reparirung der ruinirten Kirchen zuverwenden/ gefallen seyn.

Titulus VI.

Vom Lohn der Freywilligen Dienstbothen/ Ackerleuthen/ Knechten und Mägden.

Dem=

DEmnach oben albereit wegen der eingerisse-nen Neuerung des Säens vor das Gesinde/ oder darleyhung des Ackers/ Tit. 4. §. 7. nothwendige Versehung und Verordnung gethan/ Alß thut es darbey mit Wiederholung dessen und angehengter Straffe allerdings bewenden/ und eine iede Herrschaft/ als auch den Dienstbothen/ darzu verbinden und anhalten.

§. 1.

DEm Gesinde/ alß auch Meihern und Tagelöhnern/ soll zur Erndte Zeit die Herrschaft mehr nicht/ denn Kosent zugeben schuldig seyn/ und stehet alleine zu dero Beliebung/ ob und was sie ihnen an Speise/ nach- oder andern Bier zugeben gemeinet.

§. 2.

WJe nun obiges Gesinde und Dienstbothen sich des gesatzten verordneten Lohns zuhalten/ Also sollen auch die Wintzler und Weinmeister/ Vöigte/ Fischer/ Schützen/ Reisige-Knechte und dergleichen/ ihr Lohn keines weges steigern/ sondern es allerdings/ wie es ieder Orths vor Alters bräuchlich und Herkommens gewesen/ bey Vermeydung ernster Strafe und Einsehens/ unweigerlich und unauffsetzlich bewenden und bleiben lassen.

§. 3.

HJerbey deñ insonderheit denen Wintzlern und Weinmeistern etwas von Garten-Gewächse und Früchten/ welches den Weinstöcken die Kräffte entziehet/ worunter das Kraut/ Kohl/ Meerrettig und Beskoll das ärgeste/ unter die Weinstöcke zu säen/ bey der Obrigkeit oder Herren willkührlicher Straffe verboten wird.

§. 4.

FErner soll auch keiner Herrschafft verstattet seyn/ seinem Gesinde über ihr ordentlich Lohn Schafe oder Viehe zuhalten oder auszufüttern/ oder auch Jahr-Märckte und Neues Jahr-Geschencke/ und anders/ wie es Nahmen haben mag/ oben einzugeloben/ und zuversprechen/ weniger hernachmahls zu reichen und zu gelten/ bey zwey Thaler Straffe/ Dem Gesinde aber/ so solches dem Herrn zugemuthet und wegen bedürffenden Dienst zuverheischen und zugeben abgedrungen/ bey Verlust des halben ordentlichen Dienst-Lohns/ massen denn auch verboten wird/ den Knechten/ Jungen und Mägden/ zum Fastnacht/ Pfingsten/ oder deren Wochen-Zechen/ etwas im geringsten zugeben/ und zureichen/ Sondern es sollen vielmehr solche Zechen/ so allerhand Vppigkeit und ruchloses Leben verursachen/ durch

iedes

tedes Orthes Obrigkeit verwehret und euserst abgeschaffet werden.

§. 5.

WJe es sonsten mit Mieth- und Annehmung des Gesindes gehalten/ zu welcher Zeit von ein- und andern Theil die Auffsage beschehen/ und keiner dem andern sein Gesinde mit übersatzten Lohn abspenstig machen soll/ ist allbereit oben/ Tit. 4. in Pr. & §. 6. Versehung gethan/ welches auch nochmahls also verordnet verbleibet/ Nur das einem Knechte mehr nicht dann zwey oder zum höchsten drey Groschen/ der Magd einen oder zwey Groschen zum Mieth-Groschen gereichet und gegeben werde.

Titulus VII.

Von Handwercken/ Tagelöhnern und Bothen.

GEmnach nunmehro gar gemeine werden/ und einreissen will/ daß fast kein Handwercker oder Tagelöhner/ nach dem üblichen Tage-Lohn mehr arbeiten/ sondern alles über Haupt verdingen will/ wordurch dann der Bauherr mercklich bevortheilet

let und übersetzet/ und die Arbeit liederlich und überhin gemachet und verfertiget wird/ Alß wird solche Verweigerung der Arbeit umbs Tagelohn gäntzlich/ und bey Fünff Thaler Straffe/ welcher sich dessen ferner unterfangen möchte/ verbothen/ Es wolle dann der Bauherr lieber die Arbeit verdingen/ denn umb das Tagelohn arbeiten lassen/ stehet solches alleine bey dessen Wahl und Beliebung.

§. 1.

DAmit aber auch des Tagelohns halber eine Gewißheit seyn/ und von männiglich gehalten werden möge/ so soll hinführo einem Zimmermann/ Tischler/ Mäurer/ Teichgräber/ alß den Meistern/ mehr nicht als des Tages Sechs Groschen/ dero Gesellen Vier Groschen von Liechtmeß biß Martini/ iedoch ohne Speisung oder andere Zuthat/ gegeben und gereichet/ Da ihnen aber auch tägliche Speisung gereichet wird/ alsdenn nur die Hälffte des Geldes endrichtet werden.

§. 2.

EInem Korn= und Gerste=Meiher des Tages - - - - - - Fünff Groschen.
Graß= und Hafer=Meiher des Tages Vier Groschen.
Einem Härcker täglich - Zwey Groschen/ 6. Pf.

Einem

Einem Tecker und Leimkleiber des Tages
- - - - - Fünff Groschen.
Andern Tagelöhnern und Hand-Arbeitern des Tages
- - - - - Drey Groschen.
Vnd dieses aller dergestalt in langen Tagen/ von Liechtmeß biß Martini/ und ohne Speisung. Wann aber zugleich die Speisung gethan/ welche billich nach eines ieden Gerichtsherrn Ordnung und voriger möglichster Gewohnheit nach verrichtet und geleistet wird/ Alsdann obgesatztes Tagelohn alleine die Hälffte zugeben/ Wie auch in den kurtzen Tagen/ und nach Martini/ vor Sechs nur Fünff Groschen/ vor Vier nur Drey Groschen/ und also fort/ entrichtet und gegeben wird.

§. 3.

DJe Trescher sollen sich bey den langen Tagen an Drey Groschen/ und in Kurtzen an Zwey Groschen Sechs Pfennige genügen lassen/ Vnd so es der Herrschafft beliebet/ umb den Sechszehen- Siebenzehen- oder Achtzehenden Schöffel/ oder wie es an einen ieden Orth gebräuchlich/ zu Treschen schuldig seyn.

§. 4.

DJe Leineweber sollen niemand mit den Lohn übersetzen/ sondern alleine was von einen Schock Ellen

von

von Altershero bräuchlich gewesen/ begehren und erfordern/ Und damit niemand unrecht gethan werden könne/ das Garn iedesmahls gewogen nehmen/ und die Leinwand trucken und ohne einigen Betrug und Vortheil und sondern Mehlschlichten/ welches das Gewichte mercklich vermehret/ hinwieder vorigen Gewichte gleich/ ausstellen und zuwägen.

§. 5.

EInem Bothen wird innerhalb des Landes entrichtet/ vor ieder Meile zwey Groschen/ ausserhalb des Landes Zwey Groschen/ Sechs Pfennige/ und des Tages Warte-Geld Drey Groschen/ dabey er schuldig/ wann er ankommen und wieder abgelauffen/ von den/ an welchen er abgefertiget/ gebührenden Schein zu bringen/ oder auff die Antwort zeichnen zulassen.

§. 6.

SOnsten soll alle Obrigkeit auff dem Lande und in Städten fleissige Obsicht haben/ das in dero Gerichten kein Herrnloß Gesindlein einschleiche und auffenthalte/ und sich des Faulentzens oder allerhand Partiten gebrauche/ sondern die jenigen Mann- und Weibes-Person/ so zur Arbeit dienlich/ darzu mit Gefängnüs oder anderer Bestraffung anhalten/ und da sie sich der

Arbeit

Arbeit noch mahlu weigern/ gäntzlich aus ihren Gerichten jagen/ und solches alles eigentlich in acht nehmen und halten/ bey Straff Zwantzig Reichs-Thaler/ wordurch/ wann von ieder Obrigkeit also verfahren wird/ mehr Arbeitsleuthe und Gesinde zuerlangen seyn werden.

Titulus VIII.

Von Müllern/ ihren Metzen und Mahl-Geld.

DEmnach auch über der Müller/ sonderer Bevortheil- und Versetzung der Mahl-Gäste/ beydes auff dem Land und in Städten/ grosse Beschwer geführet wird/ und solchen ihren Muthwillen und Steigerungen der üblichen Mahlgebührnüs nicht nachzusehen.

§. 1.

ALß sollen die Müller auff dem Lande und in Städten in einer ieden Mühlen die Leuffte weiter nicht/ denn zwey Zoll weit vom Stein/ noch hohle Seulen/ worauff der Schrot-Kasten stehet/ halten und gebrau-

chen/ bey Straff Fünff und Zwantzig Reichs=Thaler/ welcher hierwieder handeln wird.

§. 2.

WAnn und wie offt auch ein Stein behauen würde/ soll der Müller schuldig seyn/ Anfangs mit Stein=Mehl/ oder sonst wie gebräuchlich und herbracht/ zubeschütten/ und ehe solches beschehen/ zu Nachtheil und Schaden der Mahl=Gäste/ sonsten kein Getreyde darauff schütten und mahlen.

§. 3.

FErner soll ein ieder Müller schuldig seyn/ seine Mühl=Gäste nach der Ordnung/ wie sie das Getreyde eingebracht/ und in die Mühle kommen/ mit den Mahlen befördern/ und keinen umb Geschenck/ Gunst und Freundschafft willen/ denen andern vorziehen/ es geschehe dann mit des Mühl=Gastes/ den die Ordnung betroffen/ gutem Willen und Nachlassung.

§. 4.

DEsgleichen ist auch ein ieder Müller schuldig/ eine rechte ordentliche Metze/ damit er abmetzet iedes Orthes Maß und Schöffel nach/ zu haben und zuhalten/

ten/ und mit dero Ergrössung niemand zubevortheilen/ auch über solche Netze mehr nicht/ als bräuchliches Beutel-Geld einen Groschen/ oder nach kleinen Lübnischen und Luckauischen Maß Sechs-Pfennige zunehmen/ noch zubegehren und zuerfordern/ Wo aber das Beutel-Geld gar nicht bräuchlich/ soll es auch hierdurch nicht induciret noch eingeführet werden.

§. 5.

OB auch wohl in dem Marg-Grafthumb Nieder-Lausitz in einem ieden Kreiß ein sonderbahrer Schöffel üblich und herbracht/ dieweiln aber die Erfahrung bezeuget/ daß hierunter grosser Vnterscheid/ und mancher sich zu des Armuths Schaden und Nachtheil eines Vngleichen und Geringern/ auch grössern Schöffel gebrauchet/ auch sonsten hierdurch viel Confusion und Irrung verursachet wird/ Als soll ein ieder Hohes und Niedriges Standes binnen Vierzehen Tagen von Zeit beschehener dieser Publication, seinen Schöffel mit der Kreiß-Stadt Schöffel/ in welchem Kreisse er seßhafft/ gebührlich aichen und zeichnen lassen/ und sich keines andern gebrauchen/ noch denen Vnterthanen zubrauchen/ verstatten/ oder welcher kleiner oder grösser Maß üben und geringern oder grössern Schöffel hal-

ren wird/ dann der Kreiß=Stadt Schöffel ist/ derselbe sol iedes dem Ober=Ampt Funfftzig Thaler Straffe verfallen seyn/ Wo aber in den Kreissen noch andere Städte/ als Soraw/ Forst/ Lüberoß/ Betzschau/ Drebko/ Lübenau/ etc. begriffen/ welche sich eines sondern Schöffels gebrauchen/ sol doch die Obrigkeit selbiger Orthen/ daß dieser Ordnung nach/ auch mit selbigen Städten in dero Herrschafften/ Flecken und Dörffern/ ein einstimmig/ richtig und geaichtes Maß gebrauchet/ und kein Unterschleiff und vortheilhaffter Betrug verübet werde/ gute Auffsicht haben/ und die Verbrecher mit obiger Straffe/ so offt Sie darwieder gehandelt/ unnachläßlich belegen/ oder bey erwiesener Conniventz und Versehung selbst mit obiger Straffe vom Ober=Ampt beleget werden.

WAnn Wir dann vorgesagte Ordnung zu Unsers Marggrafthumbs Nieder=Lausitz befindlichem Nutzen und Auffnehmen/ und Abschaffung der in= und andern bißhero vorgegangenen schädlichen und verderblichen Mißbräuche und Unordnung/ gnädigst be=

lieben

liebet und angenommen: Alß thun Wir dieselbe in allen vorgesatzten Clausuln und Puncten aus Landes Fürstlicher Macht und Hoheit/ als Marggraff in Lausitz/ hiermit Krafft dieses confirmiren und bestetigen/ auch in Unserm Churfürstlichen Nahmen publiciren und zu männigliches Wissenschafft bringen/ Hierauff Unserm verordneten Landvoigt ermahnend/ vest und steiff anbefohlnen Ambtswegen darüber zuhalten/ die Verbrecher ernstlich und ohne einig Ansehen der Person zubestraffen/ und nicht das Geringste/ so solcher Unser publicirten Ordnung zuwieder erdacht und erfunden werden mag/ zuverstatten und nachzulassen/ Wie Wir dann gleichsfalls denen gesambten gehorsamen Ständen Unsers Marggrafthumbs/ Prælaten/ Herren/ denen von der Ritterschafft und Städten/ als Unter-Obrigkeiten/ ernstlich aufferleget und befohlen haben wollen/ Krafft der ihnen verliehenen

nen und vertrauten Gerichten/ vorgesatzter Vnser Verordnung ebener massen unverbrüchig/ bey ausgesetzter Straffe und andern ernsten Einsehen/ gehorsambst in allen Puncten nachzuleben/ und nicht alleine die Verbrecher unnachläßlich zu bestraffen/ und keinem wer der sey/ zu perdoniren und zu übersehen/ sondern vor ihre Person selbst/ so weit es sie betrifft und angehet/ derselben allerseits gemeß sich zuerweisen und zuverhalten/ Allen andern Vnterthanen und Innwohnern/ und sonst in Vnserm Marggrafthumb Nieder-Lausitz auffhaltendes lediges Gesinde auch auffenlegend und befehlend/ hierwieder im geringsten und wenigsten zuhandeln/ noch einigerley weise durch heimliche oder offentliche Practicen/ Vnterschleiff oder falsche Deutung/dieselbe in ein und anderm Punct zuverkehren/ zuvernichten und hindan zusetzen/ bey Vermeydung Vnserer schweren Straff und Vngnade.

Zu

Zu Vhrkund mit Vnserm Chur-Fürstlichen anhangenden grössern Insiegel bekräfftiget/ Vnd geben zu Dreßden/ am Andern Decembris/ nach CHRISTI unsers einigen HERRN und Seligmachers Geburth/ im Ein Tausend/ Sechs Hundert/ Ein und Funffzigsten Jahre.

Johann George Churfürst.

L. S.

L. S.

Dk 1375

ULB Halle
004 969 340
3

f

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-44754-p0072-4

A

Vnordnung
nen/ Handw
und Mägde
denen Schä
schütt-und e
unbilliger A
Steigerung
und ein und
Wirthe besch
und auffgeb
Ender- und
vorgegange
chte Dispos
flogenen C
eine gewisse
vergleichen
den/ daß Sie
ren/ Christlöb
Erb-Landen/

Unterthä-
/ Knechten
inde/ auch
n, mit end-
messigkeit/
genwilliger
nst-Lohns/
nd Hauß-
ungeführet
nöglichster
andvoigts
alls gema-
arüber ge-
nehmung/
esetzet und
chtet wor-
n Vorfah-
sern altem
enSchle-
sischen/